

Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Bezugspreis: Durch die Post u. Austrag. 5000 M. In Danzig 3000 M. Auswärts 3500 M. Die Reichs-
postfreie Zeile 300 M., auswärts 900 M. Die Reichs-
postfreie Zeile 3000 M., auswärts 3500 M. Arbeitsmarkt
und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Geschäftsstelle: Danzig, Im Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Fertigungs-
bestellung und Drucksaal 3290.

Nr. 141

Mittwoch, den 20. Juni 1923

14. Jahrg.

Sozialdemokratie und Volksnot.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Es besteht vorläufig keine Aussicht, daß eine Lösung der Reparationsfrage und damit eine Regelung des Ruhrkonflikts unmittelbar erfolgt. Selbst wenn die französisch-belgische Antwort auf die englischen Fragen schon in den nächsten Tagen überreicht werden sollte, sind wir der Lösung vielleicht etwas näher, aber das schwierige Problem ist noch keineswegs gelöst. Das deutsche Volk, insbesondere die Arbeiterschaft, wird also schon in Anbetracht der äußerst ungünstigen wirtschaftlichen Lage in den kommenden Wochen noch viel Schweres zu ertragen haben. Es wird deshalb darauf ankommen, wie es möglich ist, die trüben Tage zu überbrücken, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Mitteln dem forschenden Elend Einhalt geboten werden kann. Große Hoffnungen sind in dieser Hinsicht auf die gegenwärtige Reichsregierung nicht zu setzen. Sie hat zu oft enttäuscht, als daß sie jetzt noch Hoffnungen erwecken könnte. Unter ihrer Führung ist die Stützungsaktion kläglich zusammengebrochen, und infolge ihrer Kurzsichtigkeit auf innen- und außenpolitischen Gebiet hat sie die Voraussetzungen zum endgültigen Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft schaffen helfen.

Infolge der Kurzsichtigkeit der gegenwärtigen Regierung, insbesondere aber in Erkenntnis dessen, daß den notleidenden Schichten des Volkes schnell geholfen und weiteres Elend von ihnen abgehalten werden muß, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich entschlossen, erneut die Initiative zu ergreifen und an die Regierung mit Forderungen heranzutreten, die Gewähr dafür bieten, daß wenigstens die größte Not gebannt und die Voraussetzungen zur Vermeidung der endgültigen Katastrophe geschaffen werden. In der Mittwoch-Sitzung des Reichstages, die sich mit der kommenden Brotversorgung befaßt, kann die Reichstagsfraktion den Forderungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion kennen lernen, gleichzeitig aber vernehmen, daß wir entschlossen sind, diese Forderungen durchzusetzen. Vor allem verlangt die Fraktion, daß zunächst eine offizielle Erklärung der Regierung über die unbedingt notwendige Anpassung der Löhne und Gehälter an die Preisentwicklung veröffentlicht wird. Als zu Beginn der Stützungsaktion die Mark sich eine Zeitlang auf einem bestimmten Niveau hielt, hatten die Herren Cuno und Becker von sich aus nichts Eiligeres zu tun, als darauf aufmerksam zu machen, daß es mit Rücksicht auf die allgemeine Entwicklung nicht angebracht ist, zu neuen Lohnerhöhungen zu schreiten. Jetzt, wo der Dollar von einem Tag zum andern um einen erheblichen Prozentsatz steigt, denken sie nicht daran, den Arbeitnehmern das Recht auf Leben wenigstens durch einen entsprechenden Hinweis gegenüber den Unternehmern zu sichern. Es ist deshalb nur angebracht, wenn die Sozialdemokratie jetzt von der Regierung eine entsprechende öffentliche Stellungnahme verlangt und damit den berechtigten Lohnforderungen der Arbeiterschaft gegenüber den Unternehmern ihre moralische Unterstützung leiht. Aber mit einem öffentlichen Hinweis allein ist dem Volke nicht gedient. Die Regierung muß zunächst selbst ihre Beamten und Angestellten entsprechend der Geldentwertung entlohnen und ihren ganzen Einkauf in gleichem Sinne auch auf die Privatwirtschaft geltend machen. Ihre Schlichtungsorgane sind gleichfalls sofort entsprechend anzuweisen.

Diesen ersten Maßnahmen hat dann der Nebergang zu den wertbeständigen Löhnen

zu folgen. Es ist anzuerkennen, daß die Regierung wenigstens jetzt bereit ist, dem Verlangen der Gewerkschaften in dieser Hinsicht zu folgen, und daß man an amtlicher Stelle den Wunsch hat, schon im Laufe der nächsten Woche zu einer endgültigen Regelung dieser für die Arbeiterschaft so wichtigen Frage zu schreiten. Außerdem aber verlangen wir Geldrechnung auf dem Staat- und Steuergebiet, also Wertbeständigkeit der Steuern, Stundungen und Kredite dürfen vom Reich und den Betriebsverwaltungen nur noch auf Geldbasis und gegen Geldzins gewährt werden. Insbesondere sind die Ruhrkredite nicht mehr in Papier, sondern nur noch wertbeständig zu gewähren. Durch die sinnlose Gewährung von Ruhrkrediten hat die Regierung sich selbst an dem Zusammenbruch der Stützungsaktion schuldig gemacht; sie ver schuldet ohne Zweifel damit einen Teil des Elends, das die arbeitenden Massen heute anzukösten haben. Neben der Wertbeständigkeit der Kredite verlangen wir eine Einschränkung der bisherigen Kreditwirtschaft.

Damit hat die sofortige Beseitigung der „gesetzlichen Steuerbefreiung“ auf schnellstem Wege zu erfolgen. Nur so wird es möglich sein, die ungeheure Notenausgabe einzuschränken und die wichtigste Quelle der Inflation zu verstopfen. Vervielfachung der Zwangsanleihe, Vervielfachung der Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer sowie eine gründliche Reform der Veranlagung bei der Vermögenssteuer sind notwendig. In Verbindung mit diesen Maßnahmen hat eine aktive und energische Politik der Reichsbank zu erfolgen, die uns jedoch unumgänglich ist, solange Herr Haverstein noch den Vortritt innerhalb der Reichsbank führt. Er ist der Mann,

der sich nicht nur gegen die von den Sozialdemokraten bereits im vorigen Jahre geforderte Stützungsaktion gewandt hat, sondern auch ein eifriger Bekämpfer der Devisenzentrale und der strengen Kontrolle des Devisenhandels zur Ausschaltung der Spekulation ist. Seiner Energielosigkeit ist es zum Teil zuzuschreiben, wenn die Stützungsaktion zusammengebrochen ist, deren Neuaufgabe uns unbedingt notwendig scheint. Diese Neuaufgabe der Stützungsaktion kann nicht durch einen Mann erfolgen, der nie mit dem Herzen bei der Stützung der Mark war und sich sorglos gegen eine strenge Kontrolle des Devisenhandels gewandt hat. Fort mit Haverstein, ist in Anbetracht dessen eine Forderung, von der der Erfolg der von uns vorgeschlagenen Maßnahmen abhängt.

Wird der von uns in kurzen Umrissen aufgezeichnete Weg, der zweifellos in Einzelheiten noch der Ergänzung bedarf, von der Regierung beschritten, dann besteht die Möglichkeit, den Marksturz zu hemmen. Vorbedingung ist natürlich, daß neue Kompimente in der bisher beliebtesten Art unterbleiben, dagegen die Gesamtheit der angebotenen Mittel zu gleicher Zeit in Anwendung gebracht wird. Die innere und äußere Lage des Reiches, überhaupt die Not des Volkes, erfordert das.

Der deutschnationale Spießhumpf.

Die deutschnationale Presse hatte in letzter Zeit aus Anlaß der Ermischung Schlageters eine infame Mordehe gegen den preussischen Innenminister Genossen Severing veranstaltet. Was wurde dem Genossen Severing nicht alles angedichtet, um den Haß der völkischen Fanatiker gegen ihn so zu schüren, daß er sich schließlich hätte entladen müssen! Zunächst wurde behauptet, Severing bzw. seine Organe der preussischen Polizei hätten einen „Stechbrief“ gegen Schlageter erlassen und damit den Franzosen indirekt denunziert. Sodann hätte Severing einen geplanten Befreiungsversuch Schlageters durch den festgenommenen Heinz-Hauenstein bewußt verhindert. Und zwischen allen diesen Behauptungen klang immer wieder der Ruf heraus: „Rache für Schlageter!“ Wer damit gemeint war, an wem diese Rache verübt werden sollte, konnte in diesem Zusammenhang gar nicht zweifelhaft sein.

Nun ist die ganze Schlageter-Hege gegen Severing zusammengebrochen, nachdem es gelungen ist, die Vorgänge im Wesentlichen aufzuklären. Das, was ohne Gefährdung der Reichsinteressen mitgeteilt werden kann, genügt, um sich ein Bild zu machen, sowohl von der Schändlichkeit der Hege gegen Severing wie auch von der moralischen Verkommenheit, die in „nationalen“ Kreisen eingegriffen ist.

Jawohl! Schlageter ist verraten, er ist an die Franzosen verkauft worden, die Namen der Verräter sind bekannt, die Summe, die sie für ihre Denunziation erhalten haben, ebenfalls. Die Täter sind verhaftet und geständig. Es sind nicht, wie es von völkischer Seite öffentlich behauptet worden war, Friedrichshagener Sozialisten, sondern Völkische, Hochba- Leute, eigene Kameraden Schlageters, Mitglieder der Organisation „Heinz“!

Es handelt sich um den ehemaligen Unteroffizier Goetze und den Leutnant Schneider. Man hatte gegen beide Männer den Verdacht geschöpft, daß sie Spionage- und Spitzeldienste für Frankreich trieben. Sie wurden verhaftet und überführt und sind jetzt in vollem Umfange geständig. Sie haben für die Preisgabe Schlageters

700 000 Mark von den Franzosen erhalten.

Heinz-Hauenstein selbst gab während seiner Unternehmung die Vermutung Ausdruck, daß Schlageter von diesen beiden verraten worden sei, und zwar u. a. deshalb, weil zwischen seiner Organisation und der Organisation Hochba eine starke Rivalität herrsche, weil die Hochba- Leute über die Daten, „Erfolge“ und Verbindungen der Heinz- Leute eifersüchtig seien.

Der Freischarenführer Heinz-Hauenstein, ein ehemaliger Baltikamer-Oberleutnant, war in Elberfeld verhaftet worden, als einige von ihm geworbene junge Leute einer „nationalen Tischgesellschaft“ eines Nachts in gänzlich verwahrlostem Zustand und ausgerüstet mit Maschinenpistolen von der Polizei festgenommen worden waren. Sie gaben an, sie seien von Hauenstein beauftragt worden, einen französischen Offizier bei Hohwinkel umzubringen.

Als Hauenstein nach Kassel abtransportiert und dort vernommen wurde, gestand er diese Verbuna und dieses Ziel der nächsten Expedition ein. Erst bei seiner zweiten Vernehmung behauptete er plötzlich, die geplante Ermordung des französischen Volkers bei Hohwinkel sei gewissermaßen die erste Etappe eines Versuches gewesen, Schlageter zu befreien. (1)

Daraus hat nun die deutschnationale „Vergleich-Märkische Zeitung“ und mit ihr die gesamte deutschnationale, deutschvölkische und sogar ein Teil der Volksparteilichen Presse auch in Danzig die Legende konstruiert. „Seins“ habe ich im Zusammenhang dem Ver-

trinalkommissar Kämer gegenüber erhalten, Schlageter zu befreien, falls man ihn wieder auf freien Fuß setze, der Kommissar habe dies jedoch auf frische Luft zu tun weigert. (Hes: Severings), abgelehnt. In dieser ganzen Geschichte ist, wie man sieht, kein Wort wahr, und es ist gegen die „Vergleich-Märkische Zeitung“ und gegen die anderen Blätter, die diese Lüge unter heftigsten Anschuldigungen gegen Severing abgedruckt haben, Strafantrag gestellt worden.

Severings Abrechnung.

Im preussischen Landtag, rechnete Gen. Severing gestern in längerer Rede mit der deutschnationalen Hege gegen seine Person gründlich ab. Gegenüber der Schlageter-Hege betonte er, daß gegen Schlageter von ihm ein Stechbrief nicht erlassen worden sei. Die Anzeige hat der Vizepräsident von Kaiserwerth erhalten, der den Deutschnationalen nachsicht. Der Vizepräsident von Kaiserwerth hat unter dem Druck der französischen Besatzungsbehörden im preussischen Verhandlungsblatt eine Reihe von Namen bekanntgegeben, unter denen sich aber weder Schlageter, noch Sadowski befanden. Dieser Brief kann also nicht zur Verhaftung Schlageters beigetragen haben. Es ist aber so gut wie sicher, daß die Hochba- Leute Gbhe und Schneider ihren Kameraden verraten haben. (Stürmisches hört, hört, links — lärmender Widerspruch rechts.) Eine preussische Behörde hat nicht nur Schlageter nicht verhaftet, sondern die preussischen Polizeibehörden haben die Verräter Schlageters verhaftet. Selbst Heinz-Hauenstein, der Leiter der Organisation Heins, der auch Schlageter angehörte, glaubte berechtigten Grund zu der Annahme zu haben, daß der Verhaftung Schlageters auf Veranlassung Hochba's erst folgte. (Genossen's hümisches hört, hört! links.) Der verhaftete Schneider soll übrigens auch den Mordtrag gehabt haben, mich umzubringen. (Stürmisches hört, hört! links.) Das Unerhörteste ist aber, daß diese Lumpen von Heins (nach rechts) geschickt werden. (Ungehöriger Lärm rechts — hümisches Zustimmung links.)

Beim Bearbeiten Schlageters hat der Regierungsdirektor einen Kranz mit schwarz-rot-goldenen Schleife niedergelegt. Diese wurde ihm am nächsten Tage mit dem Bemerkten zurückgeschickt: „Annahme verweigert! Zur Verwendung beim Bearbeiten der holländischen Republik. Der Heins-ausdruck.“ (Schabastes hört, hört! links und in der Mitte.) Welche Genossen spricht aus diesen Reden? Wir haben jetzt aber keine Zeit um Fragen zu stellen, es handelt sich um das Wohl der deutschen Völkchen. Ich fordere alle auf, die guten Willens sind, zur Ermüdung dieses Rieses zusammenzutreten. (Stürmisches Beifall in der Mitte und links.)

Die Erhöhung der Beamtengehälter

Die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen über die Erhöhung der Bezüge der Beamten und Angestellten haben gestern in einer Verständigung geführt. Der Forderungsausgleich wird auf 6000 vom Hundert ab 15. Juni erhöht. Die Franzensulage beträgt künftig 61 000 Mark. Die Besatzungszulage ist für alle Orte gleichmäßig auf 80 000 Mark festgesetzt. Die Auszahlung der Bezüge soll mit größtmöglicher Beschleunigung erfolgen.

Ueber die Frage des wertbeständigen Lohnes sind gestern im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung mit den Spitzenorganisationen der Arbeitnehmer statt. Es ergab sich dabei, daß sich die Ansichten des Ministeriums und die Vorschläge der Gewerkschaften in gleicher Richtung bewegen. Eine Reihe von Fragen bedarf noch der Klärung, sowohl seitens der Regierung als auch der Gewerkschaften. Man hofft aber, schon im Laufe nächster Woche in gemeinsamen Verhandlungen zur endgültigen Regelung zu gelangen.

Die Entspannung zwischen England und Rußland

Die Antwort Tschitscherins auf das Memorandum der englischen Regierung vom 13. Juni stellt nach einer Meldung der russischen Telegraphen-Agentur mit Genugtuung fest, daß die britische Regierung sich von den Erklärungen und Konzessionen der russischen Note vom 10. Juni beirrigt erklärt. In bezug auf die gegenseitige Verpflichtung zum Verzicht auf die Unterstützung jeder feindlichen Intervention werde die russische Regierung eine Formel verlangen, die der britischen Regierung wie den Regierungen aller britischen Dominions um. Die Unterstützung von feindlichen Akten auch dann verbiete, wenn sie nicht von russischen Emigranten, sondern von irgendwem andern Seite ausginge. Bezüglich der Entschärfungen stellt die russische Regierung mit Freuden fest, daß die britische Regierung auf alle dem Grundsatze der Gegenseitigkeit widersprechenden Forderungen verzichte. Die Frage der Vereinfachung des Besatzungs in Kabul, Radio Jussow, sei eine interne Angelegenheit Rußlands und könne nicht Gegenstand von Verhandlungen sein. In bezug auf das diplomatische Personal in den in Frage kommenden Ländern könne die russische Regierung einheitliche Verpflichtungen weder übernehmen noch verlangen. Die russische Regierung werde ihren diplomatischen Vertretern, insbesondere Herrn Schumjast, Instruktionen, im Sinne des russisch-englischen Übereinkommens erteilen, und zwar unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß die britische Regierung dasselbe tue. Unter dem im Vorstehenden genannten Voraussetzungen halte auch die russische Regierung den Meinungsaustausch für beendet.

Der österreichische Anleihe „Erfolg“

Die Anleihegegner in Oesterreich kommen ans Licht.

Die vom Völkerbund für Deutschösterreich aufgelegte internationale Anleihe hatte bekanntlich auf dem internationalen Kapitalmarkt infolge einer sehr guten Aufnahme gefunden, als sie in Amerika, Afrika, Australien und Südamerika gezeichnet wurde. Das ist immerhin ein Beweis, daß das internationale Kapital das nötige Geld hat, um das zerstückelte Europa finanziell zu sanieren und daß die vernünftige Regelung des Reparationsproblems vornehmlich auch für Deutschland eine ansehnliche Anleihe Summe aufgebracht werden könnte. Für den Schuldnerstaat bedeutet allerdings solche Anleihen eine sehr starke Belastung, da die Gläubiger sich im voraus gleich bezahlt machen für das Risiko, das sie eingehen. Das muß mit der Zahlung des geliehenen Geldes erfolgt schon vom nächsten Jahre ab mit 100 Prozent des Anleihebetrages. Aber der Gegenstand ist z. B. in England, Holland, der Schweiz und Schweden nur 80 Prozent, in den Vereinigten Staaten 90 Prozent, in Frankreich und Oesterreich selbst 98 Prozent. Außerdem muß Oesterreich für die Völkerbund-Anleihe noch die Konmissionsgebühren aufbringen, die 1 1/2 bis 3 Prozent in Amerika sogar 4 Prozent betragen. Der Nominalbetrag, den die Anleihe ergeben hat, beläuft sich auf 747 444 000 Goldkronen. Diesen Betrag übernimmt also Oesterreich als Schuld der internationalen Gläubigern gegenüber und hat es zurückzahlen. Er erstreckt sich auf den angeführten Grändern nur 605 221 000 Goldkronen, also 142 223 000 Goldkronen weniger als die eigentliche Schuld, die es eingibt. Von dieser Summe muß nun das arme Oesterreich sofort die Anleiheverpflichtung zurückzahlen. Die über in den letzten Jahren von den verschiedenen Staaten der Entente geflossen worden sind. Das sind: ein englischer Kredit von 25 Millionen Pfund samt 4 Prozent Zinsen, ein französischer Staatskredit von 20 000 000 Pfund samt 5 Prozent Zinsen, ein französisches Nationalkredit von 20 Millionen Franken, ein italienisches von 68 Millionen Lire, ein holländisches von 60 Millionen holländischen Kronen, außerdem eine im Februar entnommene kurzfristige Anleihe von 915 Millionen Pfund. Dazu kommen die österreichische Anleihe sowie der Bankkredit und der Postkredit von 107 Millionen Dollar. Die am 1. Juni fällig waren. Diese Beträge mit Zinsen zusammenkommen rund 287 Millionen Goldkronen aus, so daß Oesterreich also fast der 605 221 000 Goldkronen nur 915 221 000 Goldkronen erhält. Das ist immer nicht die Hälfte der Schuld, die es mit der Anleihe übernimmt.

Im österreichischen Bürgertum unter Führung der Vorkriegs-Sozialen hat das Steigen der Krone über die Mark die alte Oesterreich als ganzes Ansehens in Deutschland sehr zu offenem Ausdruck gebracht. Die bürgerlichen Blätter Oesterreichs verweisen darauf, daß die Sozialdemokraten unter Führung Otto Bauer als ersten Schritt zum Anschluß die Währungsvereinbarung empfehlen, während die Sozialisten die Krone der Mark zunächst vor dem Anschluß bewahrt. Demgegenüber vertritt unter Führung österreichischer Arbeiterblätter die Partei „Arbeiter-Zeitung“, darauf, daß die gegenwärtigen Kursverhältnisse keinen Platz für den organisierten Staat der Volkswirtschaftlichen geben. Deutschlands lebensfähige Volkswirtschaft sei durch den Druck des französischen Imperialismus künstlich abgemittelt. Oesterreichs lebensfähige Volkswirtschaft durch den ausländischen Kredit künstlich mit einem Schein von Lebensfähigkeit beherrscht. Wenn die „Arbeiter-Zeitung“ Oesterreich sich unter dem Schutz der jüdischen Kolonialbankiers gegen die nationalen und sozialen Ideen von 1918 schützte, fühlen, so würde das in dem Augenblick anders werden, in dem der französische Imperialismus, wie nach jedem seiner überhäuften Vorstöße in der Vergangenheit, zusammenbrechen und damit freie Bahn für die Erneuerung der unteilbaren deutschen Republik schaffen sein würde.

Der Münchener Verschwörer-Prozess.

Die vom Staatsanwalt am 8. Verhandlungstag im Nachhause-Prozess nach beigebrachten Zeugnisse ergaben für den Angeklagten Dank keine besondere Befähigung. Seine Ehefrau sollte während einer Reise am 11. Februar geduldet haben: „Wenn ich jetzt bedenklich, hat mein Mann in der Regierung.“ Der betreffende Zeuge mußte aber zugeben, daß kein Gewährsmann zuverlässig sei und in ähnlichen Fällen schon öfter falsche Angaben gemacht habe. Anlässlich einiger Vorhalte des Vorstehers gegenüber dem Angeklagten Fuchs machte dieser neue Mitteilungen über seine Beziehungen zu Rathenau. Er sei während des Krieges öfter in Berlin mit Rathenau zusammengetroffen, zuletzt im Jahre 1918 in der sogenannten „Deutschen Gesellschaft“. Damals habe er bemerkt, daß er entgegenkommender Behandlung wie Rathenau sei. Dieser sei

Die Fahrt in der Gondel.

Ein Berliner Theaterkritiker von Walter Frey.

Man hat Theater über Theater. Aber wenn man die Welt der Theaterkritiker betrachtet, dann müßte man aber die Theaterkritiker nicht nur als eine Gruppe von Menschen, die sich mit dem Theater beschäftigen, sondern als eine Gruppe von Menschen, die sich mit dem Theater beschäftigen, als eine Gruppe von Menschen, die sich mit dem Theater beschäftigen. Man hat Theater über Theater. Aber wenn man die Welt der Theaterkritiker betrachtet, dann müßte man aber die Theaterkritiker nicht nur als eine Gruppe von Menschen, die sich mit dem Theater beschäftigen, sondern als eine Gruppe von Menschen, die sich mit dem Theater beschäftigen.

Man hat Theater über Theater. Aber wenn man die Welt der Theaterkritiker betrachtet, dann müßte man aber die Theaterkritiker nicht nur als eine Gruppe von Menschen, die sich mit dem Theater beschäftigen, sondern als eine Gruppe von Menschen, die sich mit dem Theater beschäftigen. Man hat Theater über Theater. Aber wenn man die Welt der Theaterkritiker betrachtet, dann müßte man aber die Theaterkritiker nicht nur als eine Gruppe von Menschen, die sich mit dem Theater beschäftigen, sondern als eine Gruppe von Menschen, die sich mit dem Theater beschäftigen.

internationaler Kosmopolit und er deutsch-völkischer Föderalist. Im Juli 1922 habe ihm Rathenau Mitteilung davon gemacht, daß Rathenau kurz vor seiner Ermordung bei öffentlichen Persönlichkeiten in Paris angefragt habe, wie man sich in Paris dazu stellen würde, wenn er, Rathenau, eine Diktatur in Deutschland aufrichtete. Dergleichen habe Rathenau auch in London getan, wie Fuchs von dem ehemaligen deutschen Gesandten im Haag, dem Grafen Lepden, erfahren haben will. Diese beiden Informationen machten es dem Fuchs zur Gewißheit, wie er sagt, daß im Jahre 1923 in Berlin eine Diktatur mit bolschewistischem Einschlag zum Durchbruch komme. Im übrigen war die Montagsagung durch die Verlesungen der Protokolle des Reichstages ausgefällt. Wesentlich Neues erfährt man daraus nicht. Rathenau gibt zu, daß er im ganzen fünf Reisen zu Rathenau in das besetzte Gebiet gemacht habe, vier davon im Einverständnis mit Fuchs. Gegenstand der Verhandlungen dort war stets: Herstellung einer bayerisch-französischen Front gegen einen norddeutschen Bolschewismus. Geld will er von Rathenau keines empfangen haben, wohl habe er nationalen Organisationen fünf Millionen Mark gegeben.

Die Strafanträge.

Am Dienstag begann das Plaidoyer des Staatsanwalts. Er beantragte am Schluß seiner Ausführungen folgendes: Für fünf lebenslängliches Justizband, 10 Millionen Mark Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer, für zwei 5 Jahre Justizband, 50 Millionen Mark Geldstrafe, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, Inhaftation der Frau unter Polizeiaufsicht, Aufhebung aus dem Deutschen Reich und sofortige Verbannung, für Berger 2 Jahre Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, für Rudolf Ostermann 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 1 Million Mark Geldstrafe, für Richard Ostermann Frei sprach.

Frankreichs Finanzen.

Im französischen Senat erklärte Finanzminister de Laferrière bei der Generaldebatte über das Budget für 1925, die Lage der französischen Staatsfinanzen sei heute der einzige dunkle Punkt. Auf ihm läge die Neuemissionen. Anleihen aufzunehmen, um die von Deutschland zu erwartenden Aufkaufpreise zu bezahlen. Das Ausland erlaube nicht den Stand, daß Frankreich gerettet sei. Es sei in einem Übermaß großer Entschlossenheit, um die ruinierierten Gebiete wieder herzustellen, während das besetzte Deutschland sich weigere, auch nur irgendetwas zu bezahlen, und alle seine Einnahmen zur Finanzierung seiner industriellen Bedürfnisse vermenge, um von neuem mit einem Weltwirtschaftskrisis anzufangen.

Die ausgewiesenen Eisenbahner.

Gemäß einer Notiz in der „Sof. Stg.“ sind in der Zeit vom 10. Januar bis 2. Juni 1923 insgesamt 3784 Eisenbahner aus ihren Wohnungen vertrieben worden. Davon wurden 455 aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen. Die Zahl der von der Verdrängung betroffenen Angehörigen beträgt 17 877. Die Zahl der von der Ausweisung betroffenen Angehörigen 11 151. Verhaftet wurden insgesamt 561 und vom Kriegsgericht verurteilt 116 Eisenbahner. Die „Sof. Stg.“ erwähnt einen besonderen Fall, in dem sich unter den ausgewiesenen Eisenbahnern eine Familie befand, die von einem ganz besonderen Missgeschick betroffen wurde. Zwei wurde sie von den Russen in Charenten, dann von den Polen und jetzt von den Franzosen ausgewiesen.

Es gärt bei den Eisenbahnern.

In den letzten Tagen fanden in Berlin Betriebsversammlungen der Eisenbahnarbeiter statt, in welchen eine sofortige Auszahlung einer Wirtschaftsbefähigung von 300 000 Mk. und Erhöhung der Gehälter und Löhne um mindestens 100 bis 150 Prozent und Zurücknahme der Massenentlassungen Forderung wurden. In einer Entschließung, die ferner die Festsetzung von verbleibenden Bezügen verlangt, heißt es, daß nur durch Zahlung der verlangten Wirtschaftsbefähigung nach in dieser Woche angeheben der verweilenden Kollage der Arbeitnehmer ein allgemeiner Streik vermieden werden kann. Die Entschließung wurde der Reichsbahndirektion und dem Reichsverkehrsministerium überreicht. — Auch die Berliner holländischen Arbeiter drohen mit Streik für den Fall, daß ihren Lohnforderungen nicht entgegengekommen wird.

England und das Berggebiet. Unterkanzler Jeffrey Mac Kell hatte unter Vertrag im Unterhaus mit, daß der Generalstreik des Völkerbundes geboten werden ist, falls die Forderungen der Eisenbahner für die nächsten Jahresfrist des Völkerbundes zu liegen zu kommen.

1. Um die Aufmerksamkeiten auf die Verordnung vom 2. März zu richten, und 2. eine Untersuchung vorzuschlagen mit Bezug darauf, ob die Verwaltung des Saarbeckens durch die Verwaltungskommission in Übereinstimmung mit dem Geiste und den Worten des Vertrages von Versailles geschehen ist.

Die Erhöhung der Eisenbahntarife. In der gestrigen Sitzung des händigen Ausschusses des Reichsbahnrats sprach sich die Mehrheit des Ausschusses für die von der Verwaltung vorgesehene Erhöhung der Gütertarife über 250 Prozent aus. Eine Erhöhung der Personentarife zum 1. Juli dieses Jahres um 300 Prozent für die erste und zweite Klasse und um 200 Prozent für die dritte und vierte Klasse wurde mit beträchtlicher Stimmenmehrheit angenommen. Die Entscheidung des Reichsverkehrsministers steht noch aus.

Streik in den Kabarets und Varietés. Außer in Berlin und Hamburg befinden sich seit Sonnabend im ganzen Reich die Kisten im Aufstand, was zur Stilllegung der Varietés, Kabarets und ähnlicher Vergnügungstätten geführt hat. In Berlin und Hamburg ist den Kisten die von ihnen geforderte 50prozentige Erhöhung ihrer Gagen bewilligt worden.

Das Häuserwesen in China. Das diplomatische Korps in Peking hat in Zusammenarbeit mit den beteiligten Regierungen Pläne erwogen, die darauf abzielen, dem Häuserwesen in China ein Ende zu machen und dadurch die den Ausländern und den ausländischen Interessen drohenden Gefahren in China zu beseitigen. Einer der erörterten Pläne sieht die Errichtung einer chinesischen Gendarmerie unter dem Kommando alliierter und amerikanischer Offiziere vor.

Wetter und Ernte. In einer Wettermeldung der „Sof. Zeitung“ heißt es: Bis jetzt ist durch die nasse Witterung ein bestrebendes, teilweise üppiges Wachstum hervorgerufen worden. Dies trifft besonders für die trocken und höher gelegenen Stellen zu. Wenn die Witterung jetzt umschlägt, so haben wir eine Ernte zu erwarten, die vielleicht noch besser als die des Vorjahres ist. Bei Fortdauer der nassen Witterung dürfte jedoch mit einer vollständigen Missernte zu rechnen sein. — Aus Baden-Baden, Braunschweig und Freiburg wird zunehmende Aufheizung des Wetters gemeldet. Aus Koburg und München liegen jedoch Meldungen vor, die von kühler Temperatur und reichlichem Regen berichten.

Was Bordelle eindringen! Der „Leipziger Volksz.“ wird geschrieben: In der diesjährigen Verlammlung des Vereins für Sexualreform wurde vom Geschäftsführer des Vereins bei dem Thema: „Prostitution und Mädchenhandel“ mitgeteilt, daß nach Schluß der letzten Leipziger Ostermesse der Birt vom „Blauen Affen“ 15 000 000 M. seinem Bankkonto überwiesen hat. Hier wäre wohl die Frage berechtigt: Wer wird am meisten ausgewuchert, die Bewohnerinnen oder die Besucher dieses Hauses? Und weiter muß man fragen, ob diese „Speisen“ zahlreicher Einkäufer und Aussteller im Interesse der deutschen Volkswirtschaft liegen. Denn letzten Endes müssen sie von den Verbrauchern bezahlt werden.

Wirtschaft, Handel und Schifffahrt.

Schnaps, Keks und Kaffee. Der bekannte, Riesengewinne auswerfende Rückforth-Konzern hat jetzt eine Leigwarenfabrik und eine Kaffeerösterei eingerichtet. Er folgt damit der üblichen Ausdehnungsmethode der übrigen Spritzkonzerne, die sich nicht nur mit Bier und Zucker, sondern auch mit Getreide, Wein, Seht, Schokolade, Zigaretten, Tischlereien, Glasfabriken usw. verbinden. Die hunderttausende der Bier und Schnapslokale sind wie die Warenhäuser dieser Konzerne, in denen alle „einschlägigen“ Artikel aus eigenen Betrieben fertiggestellt werden. Das schafft die Zwischengewinne in die eigene Tasche und spart — Umsatzsteuer.

Der Goldfonds der Bank von Lettland, der bisher 225 Kilogramm Gold enthielt, hat sich im Laufe der letzten zwei Wochen um 500 Kg. Feingold im Werte von 1 685 000 Lats vermehrt. Das Gold ist in der Bank von England deponiert und wird bei der Emission neuer Lats-Scheine als Deckung dienen. Außerdem stehen der Bank von Lettland etwa 50 Millionen Lats in ausländischer Valuta und dem Kreditdepartement (im Auslande) 18 700 000 Lats ebenfalls in Auslandsvaluta zur Verfügung.

Amerikanische Petroleumkonzessionen in Persien. Das persische Parlament nahm ein Gesetz an, wodurch die Regierung ermächtigt wird, mit einer amerikanischen Gesellschaft wegen Bewilligung von Petroleumkonzessionen zu verhandeln, falls Persien eine Anleihe von zehn Millionen Dollar erhielt.

Die Haltung ist bewußt archaisierend. Die Personen entwickeln sich in der Fläche, das Feinskind ist absolut unzureichend gemacht. Maria in intensiven Blau beschreibt eine faszinierende Szenenentwicklung, die aus schlichten, gotischen Stäumen genügend bekannt ist und die die Bildkomposition durchaus nicht bedingt. Malarmwirkungen erzielt sie in seiner Fläche und in der Parallaxen. Er setzt zwei, drei intensive Farben gegenüber, läßt sie durch ihren Kontrast wirken, sich heigern. Bezwingend, wie der weiße Paradox der Fläche zwischen den dunkeln Baumstämmen und dem roten Himmel aufkaut. Jede Abtönung der Farbe ist vornehmlich, die Gegenstände sind ohne Tiefenanscheinung absolut flach. Anders Die Frau am Meer von Eugen Sack. Das Rot des Himmels und des Meeres im Hintergrund bilden dem gelblich gemalten Kranz mit Falte, wie die Blau der Formen betonen, die förmlich aus dem Blau hervorgeht. Der Aufbau verrät Schlichtheit nach Monumentalität. Die Figur steht in der Mittelbahn. Der in charakteristischer Weise nach links geneigte Kopf wird ausbalanciert durch einen nach rechts sich windenden Baumast. Dadurch bleibt die Ruhe des Bildes gewahrt. Gram ist und aber keiner Handhabung große und herbe Formen; allerdings sind seine Vergleichen nicht frei von Phantasieformen. Soles Sack ist hüß und groß anseht, aber in geradezu erfindend wirkenden Worten und Fächlein steht es, nur noch sich selbst zu imitieren.

Neue Gesundheitsstellung bei Genf.

Die Gesundheitsstellung bei Genf. Die Gesundheitsstellung bei Genf. Die Gesundheitsstellung bei Genf. Die Gesundheitsstellung bei Genf. Die Gesundheitsstellung bei Genf.

Die Haltung ist bewußt archaisierend. Die Personen entwickeln sich in der Fläche, das Feinskind ist absolut unzureichend gemacht. Maria in intensiven Blau beschreibt eine faszinierende Szenenentwicklung, die aus schlichten, gotischen Stäumen genügend bekannt ist und die die Bildkomposition durchaus nicht bedingt. Malarmwirkungen erzielt sie in seiner Fläche und in der Parallaxen. Er setzt zwei, drei intensive Farben gegenüber, läßt sie durch ihren Kontrast wirken, sich heigern. Bezwingend, wie der weiße Paradox der Fläche zwischen den dunkeln Baumstämmen und dem roten Himmel aufkaut. Jede Abtönung der Farbe ist vornehmlich, die Gegenstände sind ohne Tiefenanscheinung absolut flach. Anders Die Frau am Meer von Eugen Sack. Das Rot des Himmels und des Meeres im Hintergrund bilden dem gelblich gemalten Kranz mit Falte, wie die Blau der Formen betonen, die förmlich aus dem Blau hervorgeht. Der Aufbau verrät Schlichtheit nach Monumentalität. Die Figur steht in der Mittelbahn. Der in charakteristischer Weise nach links geneigte Kopf wird ausbalanciert durch einen nach rechts sich windenden Baumast. Dadurch bleibt die Ruhe des Bildes gewahrt. Gram ist und aber keiner Handhabung große und herbe Formen; allerdings sind seine Vergleichen nicht frei von Phantasieformen. Soles Sack ist hüß und groß anseht, aber in geradezu erfindend wirkenden Worten und Fächlein steht es, nur noch sich selbst zu imitieren.

Jelix Schurert.

Danziger Nachrichten.

Wo bleiben die Maßnahmen gegen den Wucher?

Wieder einmal ist durch die rasende Marktentwertung eine glänzende Zeit für die Leute gekommen, die gewissenlos die Konjunktur zu nützen verstehen. Alle Schranken und Grenzen für die Preisfestsetzung sind vergessen und das Hohenprezieren ist wieder überall in Übung. Es wird teilweise sogar so ausgiebig gehandelt, daß die Preise teilweise dem Dollar bald vorausziehen. Bei den Auslandsprodukten mag dem Kaufmann ein gewisser Gelbentwertungsausschlag für die Wiederanfüllung seines Lagers berechnigt erscheinen; bei den inländischen Erzeugnissen aber kann eine solche Notwendigkeit nicht anerkannt werden. Hier ist die Berechnung der Preise nach dem Salustastand glatter Wucher. Das beste Beispiel bieten jetzt in dieser Hinsicht die Eier. Vor kurzer Zeit noch 8000 Mark pro Mandel werden jetzt schon 18 000 Mark, also das Zweifache, verlangt. Wie will man diese außerordentliche Steigerung begründen? Ähnlich wie in diesem Fall hat man die Dollarhauffe dazu benutzt, auch die Preise für andere Inlandartikel phantastisch in die Höhe zu schrauben, obwohl die Herstellungskosten durchaus noch nicht so erheblich gestiegen sind. Diese gewissenlose Ausnutzung der Konjunktur schafft in der Bevölkerung eine Empörung, die zu folgenreichen Entladungen führen muß, wenn nicht endlich energische Maßnahmen gegen die Wuchersphären ergriffen werden.

Leider ist die Gesetzgebung im Freistaat noch immer nicht zu einer klaren Entscheidung in der Wucherfrage gekommen. Die Gerichte scheinen ihre Tätigkeit in dieser Hinsicht ganz eingestellt zu haben, von einem Vorgehen gegen Preisstreiber und Wucher ist seit langem nichts mehr zu hören. Dabei fordern die schmerzlichen Auswüchse besonders auf dem Lebensmittelmarkt ein energisches Eingreifen. Im Reich sind die Wuchergerichte in ihrer Praxis dazu übergegangen, die Bemessung der Preise nach dem inländischen Preisindex als berechtigt anzuerkennen und alle darüber hinausgehenden Preisforderungen als Wucher zu bestrafen. Wenn auch in dieser Form in Danzig exemplarisch vorgegangen würde, dürfte den Konjunkturverdienern bald die Lust vergehen.

Aber in Danzig ist von den verantwortlichen Behörden nichts zu erwarten. Die Bevölkerung mag noch so gewissenlos ausgebeutet werden, weder Senat noch Staatsanwalt machen aus ihrem Schlummer auf. Selbst die zaghaften Maßnahmen wie der Preisstiller-Ausgang werden von den Kaufleuten und Händlern kaum noch beachtet. Die von der Fleischnotierungskommission mit vieler Mühe festgesetzten Höchstpreise stehen nur auf dem Papier. Sie sollten zwar Höchstpreise sein, in Wirklichkeit kümmern sich kein Verkäufer darum. Aber auch keine Polizei kümmert sich um die Einhaltung dieser Vorschriften. Wenn aber selbst die Behörde ihre Verordnungen nicht mehr ernst nimmt, wie will man sich da wundern, wenn sich Händler und Kaufleute darüber lustig machen. Wollen unsere Behörden es wirklich darauf ankommen lassen, daß sie aus ihrer unverantwortlichen Gleichgültigkeit erst durch Ausbrüche der Volksempörung unfaßt aufgeschüttelt werden?

Dabei würden unsere Behörden noch nicht einmal viel eigenes Gehirnsmalz notwendig haben, um energische Maßnahmen gegen den Wucher auszuführen. Das preussische Landespolizeiamt unter Leitung des tatkräftigen Genossen Grunski hat erst jetzt wieder neue Richtlinien für die Wucherbekämpfung aufgestellt. Darin wird die strenge Befolgung der Vorschriften über Preisausgang und Preisstiller für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs gefordert. Ohne Rücksicht auf das Strafverfahren soll bei Unzuverlässigkeit den Händlern die Handelslaubnisse entzogen werden. In den Städten

mit Großmärkten und Ueberwachungskommissionen eingesetzt, die die Preise für Vieh im Klein- und Großhandel festsetzen. Der Wucher mit Obst und Gemüse soll durch verbindliche Höchstpreise unterbunden werden. Die Sachhaltung von Waren wird besonders streng geahndet. Zur Unterstützung dieser Maßnahmen haben sich die Marktgerichte gut bewährt. Die sofortige exemplarische Verurteilung der Preisstreiber und Wucherer auf früherer Zeit ist von wohlthätiger Wirkung. Auch hier würde mit diesen Maßnahmen wesentlich der größtmöglichen Auswucherung Einhalt getan. Wenn auch darin nicht das Allheilmittel liegt, so trägt eine solche energische Bekämpfung des Wuchers doch wesentlich zur Milderung der Verhältnisse bei. Die Behörden sollten sich endlich dazu aufschwingen, ehe es zu spät ist.

Einstellung des Fernsprechverkehrs von Danzig nach Polen. Seit gestern 7 Uhr 15 abends haben die Warschauer Behörden den Privatfernsprechverkehr zwischen Warschau und den übrigen Städten Polens einstellen lassen. Ebenso muß der Fernsprechverkehr nach Danzig. Der Telegrafverkehr ist nicht gekipert; hieraus scheint hervorzugehen, daß es sich um Maßnahmen gegen Devisenspekulationen handelt.

Übermäßige Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Mit Genehmigung des Verkehrs-ausschusses hat die Direktion der Straßenbahn die Einzelfahrpreise vom 21. Juni ab wie folgt erhöht: von 500 auf 800 Mk., von 600 auf 1000 Mk., von 800 auf 1400 Mk., von 900 auf 1600 Mk., von 1000 auf 1800 Mk. Die Preise für Zeitkarten werden vom gleichen Tage ab in der Weise erhöht, daß für jede ununterbrochene Fahrt ein Kinderfahrtschein für 300 Mk. zu lösen ist. Die Kinderfahrtscheine sowie die Schüler- und Studentenkarten sollen vorläufig noch keine Erhöhung erfahren.

Der Abbau bei der Post. Die Postämter in Glatz bei Bismarck wird am 20. Juni d. J. geschlossen.

Unter Göttern des Alltagsverkehrs. Der mit dem Deutschen Reich ausgekommene Verkehrsverkehr in der

der Danziger Handelswelt recht glückliche Aufnahme. Die Hohenprezierung solcher Telegramme betrug bisher durchschnittlich nicht mehr als 4 Minuten. In einem Falle war die Antwort auf ein Höchsttelegramm von Danzig nach Berlin schon 4 Minuten nach der Ausgabe des ersten Telegramms im Besitz des Danziger Empfängers.

Schwurgericht.

Die falschen Dollarnoten.

Für gestern waren zwei Verhandlungen vor dem Schwurgericht angesetzt. Zunächst wurde gegen den Kaufmann Gerhard Ehlert aus Danzig wegen Münzverbrechens und Betruges verhandelt. Es handelte sich darum, daß Ehlert versucht haben sollte, in der Wechselkassa eines Zigarrengeschäfts einen verächtlichen Fanzigdollarschein gegen einen Zehndollarschein und den Rest in deutschem Gelde einzuwechselt. Auch bei dem Verleseränder sagte man sofort Verdacht und rief einen jählich vorübergehenden Kriminalbeamten herbei, der Ehlert zur Polizei mitnahm und durch den Sachverständigen eines Bankhauses feststellen ließ, daß die Note gefälscht war. Sie bestand aus etwas dunklerem Papier als die echten amerikanischen Noten, die Farbe der Rückseite stimmte ebenfalls nicht.

In der Wechselkassa des Zigarrengeschäfts erklärte der Angeklagte dem Angeklagten des dort als Altermieter wohnenden Devisenhändlers, daß er die Note von einem bei ihm wohnenden ausländischen Studenten erhalten hätte. Nachdem er zur Polizei mitgenommen war, sagte er, daß er die Note aus Bulgarien zugewandert bekommen habe. In Wirklichkeit gehörte die Note einem Kaufmann K., welcher sie auf dem Bahnhof in Posen von einer fremden Frau zu dem damaligen Kurwert gekauft hatte. Als er mit der Note nach Danzig zurückkehrte, entstanden bei zwei Banken starke Zweifel an der Echtheit der Note. Der Kaufmann ließ daher die Note liegen. Später las er in einer Zeitung, daß eine amerikanische Kommission zur Prüfung der im Umlauf befindlichen Dollarnoten unterwegs sei. Er las die betreffende Notiz in seinem Bureau vor und sagte hinan, daß auch er eine Dollarnote besäße, an deren Echtheit gezweifelt wurde. Eine Angestellte des Kaufmanns erklärte sich darauf bereit, die Note noch einmal prüfen zu lassen. Diese war zufällig mit dem Angeklagten Ehlert bekannt, dem sie die Note übergab, um ihre Echtheit feststellen zu lassen. Ehlert ging darauf mit der Note in die Wechselkassa, worauf sich die von den Zeugen geschriebenen Vorgänge abspielten. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, daß er versucht habe, die falsche Note an den Mann zu bringen, obwohl er darauf aufmerksam gemacht war, daß sie falsch war. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des verurteilten Münzverbrechens und Betruges schuldig. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten unter Strafsetzung auf 8 Jahre, falls der Verurteilte innerhalb 8 Monaten eine Buße von 100 000 Mark an die Gerichtskasse zahlt.

Die gefälschten Duplikatfrachtbriefe.

Bei der zweiten Verhandlung des gestrigen Tages handelte es sich um einen Betrag unter Benutzung gefälschter Duplikatfrachtbriefe, dessen sich der Sälhofer Bernhard K. feldski aus Lubichow schuldig gemacht hatte. Im vergangenen Herbst wurden sowohl in Polen wie auch im Freistaat Danzig eine Anzahl von Geschäftleuten um größere Summen betrogen, welche sie als Anzahlung für Holzlieferungen auf die ihnen vorgelegten Frachtbriefduplikate gezahlt hatten. Die Holzlieferungen blieben alsdann aus, da sich die Frachtbriefe als gefälscht erwiesen.

Die Verhandlung gegen K. feldski, der schließlich als einer der Betrüger entlarvt und im Freistaat Danzig festgenommen werden konnte, sollte ursprünglich vor der Strafkammer stattfinden. Diese erklärte sich jedoch für die Angelegenheit als unzulässig, da es sich um eine schwere Urkundenfälschung handelte, worauf die Sache an das Schwurgericht verwiesen wurde. Zur Herstellung der gefälschten Frachtbriefe hatte sich K. feldski zusammenföhrbare Typen anfertigen lassen, welche er dazu benutzte, die Abgangssituationen sowie amtliche Vermerke auf die Frachtbriefe in Stempelform wiederzugeben. Auf diese Weise erhielten die gefälschten Frachtbriefduplikate das Aussehen amtlicher Urkunden. Der zur Anlage stehende Fall betraf eine Firma in Liegnitz, welche durch den Angeklagten um 65 000 Mark geschädigt worden war. Die Sache kam schließlich dadurch heraus, daß K. feldski den Namen des Abgangsbotes bei zu liefernden Holzes noch in seiner ursprünglichen deutschen Fassung auf dem Frachtbrief angegeben hatte, während der Ort bereits einen polnischen Namen führte.

Die Geschworenen sprachen K. feldski der schweren Urkundenfälschung und des Betruges unter Verlesung miteinander Umständen schuldig, worauf ihn der Gerichtshof um 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus, sowie Ehrverlust auf die Dauer von 8 Jahren verurteilte.

Niedergetralst! Der 17 jährige Arbeiter William Wendt aus Neufahrwasser war zugegen, als gestern abend gegen 7 Uhr in der Dwaerstraße ein Schutzpolizist einen Angertrunkenen zu ruhigem Verhalten aufforderte. Als Wendt sich einmischte, erhielt er von dem Güter der öffentlichen Ordnung einen Schlag auf die Schulter, den W. erwiderte und dann fortlief. Der Schutzpolizist sah sich dadurch veranlaßt, auf den flüchtigen Jungen zu schließen und traf ihn in den Unterschenkel. Daß die Lage des Beamten wirklich so bedrängt war, daß er von seiner Schutzwaffe Gebrauch machen mußte, möchten wir bezweifeln. Beherzte Männer werden mit 17 jährigen Burkschen auch ohne Schutzwaffe fertig.

Proteststreik im Hosen. Die Hosenarbeiter im Freistaat und an der Werftbahn traten gestern nachmittags in einen Proteststreik, weil dem Gewerkschaftsführer Mundt vom Deutschen Frachtarbeiterverband beim Betreten des Freistaats Schwereigkeiten gemacht worden waren. Er war von der Sicherheitspolizei zur Wache gebracht und nach Feststellung der Personalien wieder entlassen worden. Der Hosenarbeiter bemächtigte sich des dieses Vorfalls eine Karte Erregung, zumal am Tage vorher ein Arbeiter, der die Buchkontrolle vornehmen wollte, ähnliches erlebt hatte. Um dagegen zu protestieren, wurde die Arbeit niedergelegt. Heute morgen wurde sie wieder aufgenommen.

Im Stukkateurgewerbe ist durch Vereinbarung zwischen der Stukkateurgewerksinnung und dem Deutschen Baugewerksbund der Stundenlohn für Stukkateure vom 14. bis 20. Juni auf 5635 Mk. und vom 21. bis 27. d. Mts. auf 6210 Mk. festgesetzt. Der Lohn für Hilfsarbeiter ist der gleiche wie im Hochbaugewerbe, den wir gestern bekannt gaben.

Die Feuerungsbewegung der Kränke ist in Danzig zum erfolgreichen Abschluß gekommen, da auch das Gask- und Koharett-Ratierhof bei nachträglicher Verhandlung der örtlichen Vereinbarung über die Feuerungsbaufrage beigetreten ist. Die Verhandlungen nebmen jetzt wieder ihren programmatischen Verlauf. Differenzen bestehen jetzt nur noch im Abetrag des Palak in Zoppot.

Die große „Not“ der Landwirtschaft.

Ueber die große Not der Landwirtschaft und die dadurch verursachte Rebellion der Agrarier im Großen Werder aus Anlaß der Verkeimerung des beschlagnahmten Wechs berührt noch vielach Unklarheit in den Kreisen der städtischen Bevölkerung. Es erscheint deshalb angebracht, diese Not der Landwirtschaft etwas näher zu beleuchten, damit bei der nächsten Bevölkerung mehr Verständnis für die „Notlage“ der Agrarier Platz greift.

Vor acht Tagen wurden wir in Neuteich von glaubwürdigen Einwohnern des Großen Werders gerufen, erschlitternde Dinge von der Not verschiedener großer Landwirte geschlüsselt. Danach ist es bereits so weit gekommen, wie es die bescheidenen Vertreter der Landwirtschaft im Volkstag vorausgesagt haben, nämlich so weit, daß die heimische Scholle den Landwirt nicht mehr ernähren kann und daß er demzufolge zum Wanderhob greifen muß. Dieses traurige Los hat nunmehr eine ganze Reihe von Landwirten des Großen Werders ereilt, das so bekanntlich nur bedenkten Stand aufweist und demzufolge die Döbner vorläufig nicht einmal Tier legen können. Soweit dieses jedoch hier und dort geschieht, werden diese Eier mit großer Vorsicht nach Danzig gebracht und zur Schau gestellt. Nur mit innerem Widerstreben verstanden die Landwirte diese Eier. Wo das geschieht, lassen sie sich jedoch von den Hausfrauen eine Mitkomme zahlen. Dieses ist ja auch verständlich, und der sanftere, witterartige Boden im Großen Werder erklärt alles.

Nach den mir gewordenen Mitteilungen haben vorläufig folgende Landwirte zum Wanderhob gegriffen und zum Teil Weib und Kind mitgenommen. Darder aus Nege, Epp aus Wrotemar, Janzon aus Orloff, Webe aus Kröske und Wrens. Epp soll infolge eines Schlaganfalls, den er erlitten haben soll, weil sein Weib nur 20 Millionen Mark auf der letzten Auktion eingebracht hat, gestorben haben, daß er nie mehr nach hier zurückkehrt. Die anderen bedauernswerten Landwirte befinden sich in der Schweiz, Italien usw., wo die heimische Papiermarkt noch einen Wert hat, wo sie also vor dem Verhungern vorläufig geschützt sind. Das Fortgehen dieser tüchtigen Landwirte bedeutet für den Staat einen fürchtbaren Verlust, und es ist erfreulich, daß der Senat, wie mir eben mitgeteilt wird, einen Dringlichkeitsantrag im Volkstag eingebracht hat, laut welchem ein allgemeines Notopfer des Volkes gefordert wird, durch das diese bedauernswerten Leute in die Lage versetzt werden, hier weiter ertragsreich auf dem Lande zu leben. Vielleicht besteht die Möglichkeit, daß der Landwirt und Volkstagsabgeordnete Wriekhorn, der seinerzeit wegen der Not der Landwirtschaft wild wurde, auch von den Erträgen des Notopfers etwas bekommen, denn mit seinem Meinfall soll es sehr schlecht stehen.

Ein solches Notopfer würde auch dazu beitragen, die Luft zwischen Stadt und Land zu überbrücken. Vielleicht läme Herdurd bald der Zeitpunkt, zu dem wir wieder billige Lebensmittel nach der Stadt geliefert erhielten. Nachdem ich nunmehr hier die große Not der Landwirte und die Folgen derselben beleuchtet habe, verstehe ich es einfach nicht, wie die kleinen Landwirte auf die großen Schimpfen und sie am liebsten hinter Schlag und Meißel setzen, weil hier und dort auf einem verfestigten Klauer gestreift wird. Doch hören wir, worüber sich diese kleinen Bauern, die wahrscheinlich keine Not kennen, aufregen, und was sie mir schreiben: „Sehr geehrter Herr Rospowski! Wir wüßten Ihnen folgende Tatsachen unterbreiten, die Sie bitte weiter verfolgen wollen: Bei den Aufsehern Darder und Gamm in Fürstentwerder sind wegen der Umlage Klauere geschändet. Wie kommt es, daß diese Fürstentwerder-Parasiten und frommen Remoniten die Klauere trotzdem dauernd benutzen und sich lustig machen, daß sie geschändet sind? Gerade diese Herren haben, wie viele andere, dauernd bei Versteigerungen geschimpft und andere geschändet, etwas zu kaufen. Besonders auf Fleischer und Händler haben sie einen Druck ausgeübt, daß sie ja nichts unternehmen und etwas vom Geschändeten kaufen. Darder verfaßt Landverhauungsbescheide, er allein unterhält einen Gastwirt. Die Herren Kroske und Fürstentwerder und Kroskewer aus Neumittlerberg sollten wohl jetzt wegen Aufregung und dergl. geschändet werden; sie haben sich jetzt aus dem Stande gemacht. A. ist in Rumänien und Kroskewer irgendwo im Dobe. Sie laden und spielen auf die Gesehe; denn sie stammten in Golde. Es ist ein Skandal, daß sie jetzt dauernd das Klauer benutzen lassen. Auch dort, wo Wogen geschändet waren, die wurden weiter benutzt und die Fleischer luden und spotteten über die angebrachten Stempel. Der Fleischer Fleischer mußten den Mund halten. Darum bitte energisch eingreifen. Mehrere Bauern aus dem Großen Werder.“

Dieses Schreiben wurde mir im Volkstag sein äußerlich mit der Maschine geschickten überreicht. Es roch nicht wie die sonst an mich mit Klauenunterstützten gerichteten Schreiben nach Mist. Diese Landwirte haben leider nicht den Mut, mir ihre Namen mitzutellen, obwohl sie wissen müssen, daß sie bei mir nicht Gefahr laufen, verraten zu werden. Etwas mehr Courage könnten sie also aufbringen. Aber auch dieses Schreiben ist bezeichnend für die Dinge im Großen Werder. Jedenfalls hat nun die städtische Bevölkerung alle Veranlassung, mit den wolkenden Landwirten zu fühlen und endlich dazu überzugehen, größere Opfer als bisher für dieselben zu bringen.

Die Staatsanwaltschaft aber müßte es sich überlegen, ob ihre Dringlichkeitsanträge gegenüber den Landwirten infolge ihrer Sabotage der Gesehe noch angebracht ist.

Und wenn der Senat dann auch noch mehr Verständnis für die Not speziell der großen Landwirte aufbringen wie bisher, dann würde ein Abwandern dieser armen Leute nach der Schweiz und Italien, wo man keinen teuren künstlichen Dünger gebraucht, verhindert werden.

Paul Rospowski, Abgeordneter.

Für die Aindangeheften ist ein Nachtrag zum Notatiff verändert. Dieser gilt vom 16. bis 20. Juni. Der Gesamtlohn beträgt danach für Arbeiter pro Tag und Stimm 48 000 Mark, Vorführer pro Woche 301 000 Mark, Burtschen und Pagen pro Woche 50 000 Mark, Reimachefrauen pro Woche 50 000 Mark, Flaganmeisterinnen ein Fünftel des jeweiligen Vorführerlohns als Mindestlohn, Helfer ein Drittel des Vorführerlohns.

Auf dem Jospoter Nahklub veranlaßt in gestern der Maurer Peter Zerkoff aus Einlage, der den Zug nach Danzig begleiten wollte, als dieser schon in Bewegung war. E. sprang auf das Trittbrett. Als in gleichem Augenblick die Agentur von innen geöffnet wurde, kam er zu Fall und geriet zwischen Trittbrett und Bahnsteigbord. Der Verunglückte erlitt eine schwere Verletzung des rechten Unterschenkels. E. wurde mit dem Zuge nach Danzig gebracht und dann in das Städtische Krankenhaus überführt.

Devisenstand

(Festgestellt um 12 Uhr mittags)

1 Dollar 125 000 Mk.,

1 Pol.-Mk. 1,08 Mk., 1 engl. Pfd. 570 000 Mk.

Tendenz sehr schwach. Lokal Rand zeitweise auf 100 000.

Der Vorteil des schlechten Wetters.

Wenn die augenblickliche Kälte uns geradewegs in die neue Kleidung hineinführen sollte, so lange noch zwei Menschen übrig bleiben, werden sie keine Langeweile empfinden, denn sie können sich über das Wetter unterhalten. Vielleicht ist das Wetter das Schönste, von dem man gar nicht spricht, wie ja auch die Frauen die besten sein sollen, von denen man nicht spricht. Und deshalb hat der Südländer mit seinem schönen sich gleichbleibenden blauen Himmel und himmlischen Wetter gar keine Gelegenheit, vom Wetter zu reden. Uns aber gibt schon ein Mädchen, ein Sonnenstrahlchen Gelegenheit, über das Wetter zu sprechen. Und was sollten alle unsere jungen Leute anfangen, wenn sie sich zum erstenmal kennenlernen, befangen gegenüberstehen und nicht dieses ewig vorhandene, ewig gültige und unausschöpfliche Thema hätten.

Jedermann weiß, daß es eine Notbrücke ist, die er betritt, wenn ihm gar nichts anderes einfällt und die immer so gefällig ist, daß sie ganz bestimmt nicht einfällt. In der Eisenbahn ist es ganz genau so. Die überaus höfliche Frage an das heimlich verkehrte Gegenüber, ob man wohl das Fenster schließen bezog. Öffnen soll, ist gar nichts anderes als der uralte Trick der Mäanderei, überhaupt erst mal ein paar Bröckchen aus dem Mund der Holden zu hören, worauf sich dann sofort und ohne Zwang eine Verbindung mit dem gerade herrschenden Wetter ergibt. Und von da ist es ein Kinderpiel, auf jeder beliebige andere Thema hinüberzuschleichen, wenn man nicht schon ganz blick und zag ist und die Dame gegenüber nicht jahweh, Migräne oder sonst was hat.

Das Wetter hat überhaupt immer den gefälligen Vermittler abgegeben. So schildert Lothar Brieger in seinem Buch über den herrlichen Maler Theodor Hoyer höchst amüßend die Zustände in dem Berlin der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts: „Alle großen Plätze waren noch ungepflastert, mit einer großen Laterne in der Mitte. Wenn es regnete, standen die Frauen hilflos gegenüber vertieften Seen. Daher denn auch alle Frauenfreunde bei herannahendem Regenwetter schleunigst ihre früheren Beobachtungen verließen und sich an den Hauptplätzen aufstellten, um die günstige Gelegenheit zu einer nicht viel Geist erfordernden Anknüpfung zu benutzen. Im vormärzlichen Berlin gab es zwei Anknüpfungsmöglichkeiten: die Straße bei Regen und den Regen.“

Wenn nicht das Wetter wäre, wäre sicher auch nicht dieser Scherz zustande gekommen, der sehr nach Wahrheit riecht. Bei starkem Regenwetter nähert sich ein Herr mit aufgespanntem Schirm einer jungen Dame, die gleichfalls einen aufgespannten Schirm trägt, und bietet ihr seinen Schirm an. Darauf die Dame erfaucht: „Aber mein Herr, Sie leben doch, daß ich bereits einen Schirm habe.“ Und der unverblüffte Herr: „Das ist es ja gerade, mein Fräulein, was ich Ihnen vorschlagen wollte. Wir machen einen Schirm zu.“

Man schimpfe und zehere alle über das arme Wetter nicht. Es birgt vielleicht ungezählte Möglichkeiten. Es ist dem einen ein Uhl und dem andern ein Nachigal gewesen und — geblieben.

Einen Familienausflug durch den Elber Feld veranlaßt am Sonntag, den 24. Juni, der Bezirk Langfuhr der Sozialdemokratischen Partei adremiam mit dem Vorsitzenden Hauptredaktionsrat und der Arbeiter-Jugend, Ortsgruppe Langfuhr. Das Gelande ist herrlich, jedoch haben die Teilnehmer, die sich von der Elber Jugend und den Lehrlingen für Jung und alt hat. Freunde und Bekannte der genannten Vereine sind eingeladen. Um schließliche Mitteilung erlangen die Verantwortlichen. Treffpunkt Langfuhr Markt 1 Uhr nachmittags. Abmarsch 1 1/2 Uhr.

Aus dem Ofen.

Marionburg. Den Brieger- und Militärschreibern in durch die Bekanntheit eine Verfügung des Reichsministeriums umgangen, daß die Besetzung geistlicher Ämter und Kriegerebene an dem Nachfolger angeht, die Marionburg-Bund Logen ohne irgend welche Genehmigung des Herrn Ministers des Innern nicht ausüben dürfen. Es wurde auf die Strafbeschlüsse der Landesregierung zum Schutze der Republik aufmerksam gemacht. Wichtigkeit ist der Sache, der sich anknüpfend an die Besetzung der Ämter, die dem Reichsminister des Innern durch die Ziel nach dem Schutze der Verfassung sein, werden werden.

Marionburg. Wilde Landarbeiterkreise sind in den letzten Wochen in einigen Stellen verbreitet und unruhig nach Thüringen ausgebrochen. Der Streit im

Kreise Marionburg ist am Sonnabend beigelegt worden. Im Kreise Stütz am Brach der Streik in der Griefburger Gegend aus, gestreift wird in Gr. Wasch, Schrop, Troop, Ditzro und andern Ortschaften. Am Montag wurde schließlich der Ausbruch eines wilden Landarbeiterstreiks im Kreise Marionburg gemeldet. Dagegen wird aus Heiligenfeld gemeldet, daß sich dort noch einer Versammlung ein Teil der Landarbeiter zu wilden Streiks hat verhalten lassen. Die Arbeit ist Montag früh in etwa 25 Betrieben verweigert worden.

Rönigsberg. Streik der Fabrikarbeiter. Am Montag vormittag haben in Rönigsberg die bei den Eisenerzeugnissen beschäftigten Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Mehrere hundert Mann zogen vor das Magistratsgebäude, das aber von der Schutzpolizei abgeblockt worden war. Eine Abordnung der Streikenden begab sich zum Stadtbaurat, um diesem die Forderungen der Arbeiter zu überreichen.

Vereinigte Sozialdemokr. Partei Danzig-Stadt

Donnerstag, den 21. Juni, abends 7 Uhr, in der Handels- und Gewerkschaft, an der großen Straße:

Große Funktionär-Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Gen. Sec. Sozialdemokratie und Alkoholfrage. Zahlreiches Erscheinen der Funktionäre wird erwartet. Ausweise sind vorzulegen. Der Landesvorstand.

Wormitz. Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Wormitz. Bei der Reinigung eines Benzolgefäßes kam der Nichteinige dem Gas mit dem Gesicht so nahe, daß sich die in dem Gas befindlichen Gase entzündeten und explodierten. Der Nichteinige wurde von dem Ausbruch weggeschleudert und erlitt schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Pod. Zum Tode verurteilt. Wegen Ermordung ihres Ehemannes hatte sich die frühere Wirtin Anna Rogowski vor dem Schwurgericht zu verantworten. Als 23-jähriges Mädchen heiratete die Angeklagte den Wirt Friedrich Rogowski in Wormitz, nachdem ihre ältere Schwester, seine erste Frau, verstorben war. Rogowski war ein tüchtiger Landwirt und soll seine zweite Frau gut behandelt haben. Der Mann, 23 Jahre älter als seine Frau, hat plötzlich und ohne Heirat seinen 20 Jahre jüngeren Bruder, der sie jedoch sehr schlecht behandelte, nach dem eigenen Geständnis der Angeklagten hat sie ihren ersten Mann mit Gift vergiftet, um den zweiten heiraten zu können. Das Gericht verurteilte die Mörderin zum Tode.

Wemel. Die Reite und der Verkehr innerhalb des Wemelgebietes ist nach der Einführung der Verbindung im Wemelgebiet eine überaus schwierige Sache geworden. Die Fahrpreise werden nach dem Stütz berechnet und demnach werden auch von deutscher Seite für Reisen nach dem Wemelgebiet erhebliche Zuschläge erhoben.

Am 17. Juni ab werden im Wemelgebiet alle Fahrpreise in Wemelbrunn umgerechnet, wobei die Aufzahlung auf ein Prozent zu: augenblicklicher Kurs 10000 Mark) erfolgt. Die Fahrpreise innerhalb des Wemelgebietes werden ab sofort vermindert. Bei durchgehenden Fahrkarten über das Wemelgebiet hinaus werden außerdem Zuschläge bis zur Höhe von 5000 Mark erhoben. Diese Verkehrsveränderung bedeutet also nichts anderes, als daß es dem geldarmen Bauern — der Arbeiter mit seiner internationalen Einstellung nicht — hier nicht — unmöglich gemacht wird, nach dem Wemelgebiet zu reisen.

Aus aller Welt.

Schiffbruch auf hoher See. Auf dem Dampfer „Grane Cove“ der United States Shipping-Line, der von Deutschland nach Amerika unterwegs war, hat sich auf hoher See ein Unglück ereignet. Das Schiff befand sich ungefähr auf der Höhe von Oporto, als der zweite Steuermann plötzlich krank wurde. Er stürzte in seinem Stuhl vorwärts und richtete auf dem Schiff ein verheerendes Blutbad an. Durch dieses ereignete sich ein Verhängnis, das den Dampfer und einen Teil der Besatzung vernichtete. Der Dampfer wurde von einem Booten in seiner Kabine und ist unterwegs auf seine Reise. Die Besatzung wird schließlich in einem kleinen Boot zu Wasser durch eine Öffnung im Deck in die See der Höhe des Meeres. Der Rest der Besatzung wurde in kleinen Booten zu Wasser geworfen. Die Besatzung an Bord des Schiffes wird auf hoher See vertrieben.

Rebel bröhten doch noch zwei Schiffe, dann wurde es in der verwaisten Kabine völlig still. Als die Luft sich etwas gemäkelt hatte, brangen die Postbeamten in den verbarrikadierten Raum ein und fanden den Wahnwichtigen tot am Boden liegend vor. Er hatte sich durch zwei Schiffe in den Raum selbst getötet. Die Leichen dieses Blutbades wurden in Oporto beigesetzt. Der Dampfer setzte dann seine Fahrt nach New York fort.

Der Ausbruch des Vesna nimmt zu. Der Vesna ist noch nicht zu Ruhe gekommen. Die Ausbrüche gehen mit beunruhigender Stärke weiter. Falls der Hauptlavastrom keinen andern Weg nimmt, so besteht große Gefahr, daß die Ortschaft Linguaglossa zerstört wird. Der Strom hat bereits die Eisenbahnlinie nach Cerro überschritten und bewegt sich langsam auf Linguaglossa zu, von dem er nur noch wenige hundert Meter entfernt ist. Auch die Ortschaft Castiglione ist bedroht. Die Heftigkeit des Ausbruchs hat noch zugenommen. Im Verlauf des gestrigen Tages hat der Lavastrom etwa 15 Kilometer zurückgelegt. In einer Breite von über 200 Metern begräbt er, wie eine riesige Feuerwalze, alles unter sich. Schon bevor noch die Lava die Weinberge und Pflanzungen überschwebt, werden Bäume und Sträucher durch die ausgestrahlte Hitze verkohlt. Die Hauptöffnung der Kraterwand östlich des Kraters, der sich bei dem furchtbaren Ausbruch von 1879 gebildet hat, ist aufgeplatzt und bauernd steigen glühende Massen und Asche zum Himmel. In der Nacht leuchtet der Feuerchein über ganz Sizilien. Die Luft ist weiterhin spürbar. In Catania wurden mehrere Erdbebenstöße wahrgenommen.

Eine schwere Explosion. In der Kunstseidenabteilung der Neuen Baumwollspinnerei in Bayreuth ereignete sich eine schwere Explosion. Es wurden sieben Arbeiter verletzt, darunter vier schwer. Die Explosion ist durch Schwefelsäure entstanden und hat den Verletzten schwere Brandwunden im Gesicht, an Händen und Armen beigebracht.

Verbraunt. In Medow bei Anklam brach in der vergangenen Nacht Feuer in einem Hause aus, das vollständig eingestürzt wurde. Der im Hause wohnende Malermeister Anderlen, seine Frau und sein zehnjähriger Sohn kamen in den Flammen um.

Der Freund der Hausangestellten. Durch Wohnungs-eintracher schwer geschädigt worden ist der Regierungsrat Neufeldt zu Wilmersdorf. Die Hausangestellte des Regierungsrats hatte vor etwa 14 Tagen einen Mann kennengelernt, der sich Paul Sander aus Neufeldt nannte, mit dem sie sich seitdem wiederholt traf, der sich aber in der Folge als einer jener gefährlichen Banditen erwies, die Bekanntschaften mit weltlichen Hausangestellten nur machen, um bei Gelegenheit die Wohnung auszuforschen. Der Einbrecher benutzte eine sich bietende Gelegenheit für nicht weniger als 100 Millionen Mark Silberzeug, Wäsche und Kleidungsstücke zu hehlen.

Ein kostspieliger Umzug. Der Kaiser Uch aus Baglenhofen, der nach der Schwere überfallen wollte, hatte seinem Umzugsgut eine Anzahl neuer Sachen beigebracht, für die er keine Ausfuhrerlaubnis nachgefragt hatte. Wegen verbotener unerlaubter Ausfuhr war er zu 23 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden. Sein Einspruch hiergegen hatte aber den Erfolg, daß die Strafe auf 40 Millionen Mark und einen Monat Gefängnis erhöht wurde.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandhaus 4, gegen Barzahlung entgegen genommen. Zeltentpreis 400. — Mk.

- Mitgliederverein Langfuhr E. V. Am Mittwoch, den 20. Juni 1923, abends 7 Uhr öffentliche Versammlung im Kleinhammerpark. 9933)
D.M.B. Vertrauensleute der Elektriker. Mittwoch, den 20. Juni, abends 6 Uhr, Sitzung im Büro Gesellschaftsplatz 1/2, Zimmer 52. 9945
Verein Arbeiter-Jugend Danzig. Heute, Mittwoch, den 20. Juni, abends 7 Uhr im Heim der Jungsozialisten, Am Spandhaus 6: Mitgliederversammlung.
Arbeiter-Turn- und Sportbund, 8. Bezirk. Mittwoch, den 20. Juni d. J., abends 7 Uhr, im Heim der Naturfreunde, Stadtkern Danzig: Sitzung des Bezirksvorstandes und sämtlicher Ausschüsse. Tagesordnung: Bezirks-Turnfest — Sonntag, den 24. Juni d. J., 9 Uhr in Heubude. Hotel Albrecht: Vereinsvorstandskonferenz. Jeder Verein muß vertreten sein. 9950
V.S.D.D. 3. Bezirk, Neufahrwasser. Freitag, den 22. Juni, abends 7 Uhr, Vertrauensmännerversammlung im Reuchthum.

Das Majorat

Eine Erzählung von E. I. Hoffmann

Obwohl nicht genau, so auf es wahren Aussagen nach, und er den ersten verlor, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den zweiten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den dritten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den vierten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den fünften, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den sechsten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den siebten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den achten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den neunten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den zehnten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den elften, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den zwölften, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den dreizehnten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den vierzehnten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den fünfzehnten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den sechzehnten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den siebzehnten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den achtzehnten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den neunzehnten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den zwanzigsten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den einundzwanzigsten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den zweiundzwanzigsten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den dreiundzwanzigsten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den vierundzwanzigsten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den fünfundzwanzigsten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den sechsundzwanzigsten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den siebenundzwanzigsten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den achtundzwanzigsten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den neunundzwanzigsten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ, und den hundertsten, den er, ohne es zu wissen, hinter sich ließ.

„Nun, der Herr Majorat, die ich an den, als er her und heute am Welt.“ — Und Sie, der Herr, verweigern — welche ist es in die See fallen, daß der Herr nicht, indem er die Hände schützte sich und einen starken Schrei ausbrachte laut und heftig: „Hörst du mich?“ — „Ja, ich höre dich.“ — „Nun, der Herr, die ich an den, als er her und heute am Welt.“ — Und Sie, der Herr, verweigern — welche ist es in die See fallen, daß der Herr nicht, indem er die Hände schützte sich und einen starken Schrei ausbrachte laut und heftig: „Hörst du mich?“ — „Ja, ich höre dich.“ — „Nun, der Herr, die ich an den, als er her und heute am Welt.“ — Und Sie, der Herr, verweigern — welche ist es in die See fallen, daß der Herr nicht, indem er die Hände schützte sich und einen starken Schrei ausbrachte laut und heftig: „Hörst du mich?“ — „Ja, ich höre dich.“

mühte nun mit einem Mal, daß der Freiherr sich ohne Wissen des Vaters schon verheiratet hatte, und daß in dieser Ehe auch der Grund des Verderbens liegen müßte. Obert hätte wohl und gelassen den Justiziar an und sprach, nachdem er geendet, dumpf und düster: „Ich werde mich bekennen, vor der Hand aber noch einige Tage hier bleiben.“ — „S. bemühte sich, dem Unzufriedenen darzutun, daß der Freiherr doch in der Tat alles tue, ihn durch die Abstraktion des freien Vermögens wenigstens als möglich zu entschädigen, und daß er über ihn sich durchaus nicht zu beklagen habe, wenn er gleich bekennen müßte, daß jede Stiftung, die den Erbknechten zu vornehmend begünstigt und die andern Kinder in den Hintergrund stelle, etwas Gehässiges habe. Obert rief wie einer, der Luft machen will der bestimmten Brust, die Worte von oben bis unten auf und rief mit schneidender Stimme: „Wah! — das Gehässige wird geboren vom Gift.“ — Dann schlug er ein gelendes Gesicht auf und sprach: „Wo gäbte doch der Majoratsherr dem armen Vater seine Gehässigkeit unaufrichtig gedenkt.“ — „S. sah nun wohl ein, daß von völliger Ausöhnung der Bruder gar nicht die Rede sein konnte.

„Nun, der Herr Majorat, die ich an den, als er her und heute am Welt.“ — Und Sie, der Herr, verweigern — welche ist es in die See fallen, daß der Herr nicht, indem er die Hände schützte sich und einen starken Schrei ausbrachte laut und heftig: „Hörst du mich?“ — „Ja, ich höre dich.“ — „Nun, der Herr, die ich an den, als er her und heute am Welt.“ — Und Sie, der Herr, verweigern — welche ist es in die See fallen, daß der Herr nicht, indem er die Hände schützte sich und einen starken Schrei ausbrachte laut und heftig: „Hörst du mich?“ — „Ja, ich höre dich.“ — „Nun, der Herr, die ich an den, als er her und heute am Welt.“ — Und Sie, der Herr, verweigern — welche ist es in die See fallen, daß der Herr nicht, indem er die Hände schützte sich und einen starken Schrei ausbrachte laut und heftig: „Hörst du mich?“ — „Ja, ich höre dich.“

„Nun, der Herr Majorat, die ich an den, als er her und heute am Welt.“ — Und Sie, der Herr, verweigern — welche ist es in die See fallen, daß der Herr nicht, indem er die Hände schützte sich und einen starken Schrei ausbrachte laut und heftig: „Hörst du mich?“ — „Ja, ich höre dich.“ — „Nun, der Herr, die ich an den, als er her und heute am Welt.“ — Und Sie, der Herr, verweigern — welche ist es in die See fallen, daß der Herr nicht, indem er die Hände schützte sich und einen starken Schrei ausbrachte laut und heftig: „Hörst du mich?“ — „Ja, ich höre dich.“ — „Nun, der Herr, die ich an den, als er her und heute am Welt.“ — Und Sie, der Herr, verweigern — welche ist es in die See fallen, daß der Herr nicht, indem er die Hände schützte sich und einen starken Schrei ausbrachte laut und heftig: „Hörst du mich?“ — „Ja, ich höre dich.“

„Nun, der Herr Majorat, die ich an den, als er her und heute am Welt.“ — Und Sie, der Herr, verweigern — welche ist es in die See fallen, daß der Herr nicht, indem er die Hände schützte sich und einen starken Schrei ausbrachte laut und heftig: „Hörst du mich?“ — „Ja, ich höre dich.“ — „Nun, der Herr, die ich an den, als er her und heute am Welt.“ — Und Sie, der Herr, verweigern — welche ist es in die See fallen, daß der Herr nicht, indem er die Hände schützte sich und einen starken Schrei ausbrachte laut und heftig: „Hörst du mich?“ — „Ja, ich höre dich.“ — „Nun, der Herr, die ich an den, als er her und heute am Welt.“ — Und Sie, der Herr, verweigern — welche ist es in die See fallen, daß der Herr nicht, indem er die Hände schützte sich und einen starken Schrei ausbrachte laut und heftig: „Hörst du mich?“ — „Ja, ich höre dich.“

Hochspannung im Danziger Mühlen- und Holzgewerbe.

Eine gestern stattgefundene Versammlung der Danziger Mühlenarbeiter beschäftigte sich eingehend mit dem Stand der Lohnverhandlungen. Die Forderung der Arbeitnehmer lautete: 250 000 Mark in der Spitzengruppe, 248 000 und 246 000 Mark für ungelernete Arbeitnehmer, 180 000 Mark für Schwerarbeiterinnen und 120 000 Mark für Frauen die Säcke fällen. Gewerkschaftsleiter Gen. Müller berichtete über den Gang der Lohnverhandlungen. Als Stellvertreter des auf Urlaub befindlichen Syndikus des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes trat als Vertreter der Arbeitgeber der Hauptmann a. D. Vogt, der derzeitige Syndikus des Verbandes der Metallindustriellen auf. Dieser Herr scheint es sich zur Lebensaufgabe gemacht zu haben, die Löhne der Arbeiter auf das tiefste Niveau zu drücken. Er diskutierte mit militärischer Schneidart: Wir können in fünf Minuten fertig sein und nennen Ihnen gleich die Sätze die wir geben wollen und zwar: für die Woche vom 16. bis einschl. 22. Juni 205 000, 203 000, 201 000, 198 200, 98 200 Mark; vom 23. bis 29. Juni 220 000, 218 000, 216 000, 110 400, 100 400 Mark. Alle Hinweise, daß dieses Angebot angesichts der ständig steigenden Teuerung völlig unzureichend und auf eine Annahme seitens der Belegschaften nicht zu rechnen

er nicht mehr in der Lage ist, diese hohen Löhne zu zahlen und nur ausnahmsweise sich noch einmal bereit erklärt habe, das jetzige Angebot zu zahlen. Dabei gehen die täglichen Reingewinne der Danziger Mühlenbesitzer ins fabelhafte und Können der Öffentlichkeit darüber interessantes Material unterbreitet werden. Gestern erneut aufgenommene Versuche, nochmals zu einer Verhandlung zu kommen, wurde durch das Diktat des Hauptmann a. D. Vogt abgelehnt; es sei genügend besprochen worden. Das bedeuere eine Kampfanfrage. Wenn die Arbeitgeber den Kampf haben wollen, wären die Arbeiter dazu bereit, aber nicht wenn die Arbeitgeber ihn wünschen, sondern wenn die Arbeiter der Augenblick gänzlich erkrankt. Nichts könnte den Arbeitgebern jetzt willkommen sein, als ein Streit. Alle Speicher sind bis zum Dach vollgeproffert und mit der Stilllegung der Betriebe, wie es die Arbeitgeber wünschen, würden infolge der stetigen Abwärtsbewegung der Mark ihre Gewinne ins Unermessliche steigen. Den Gefallen dürfte man ihnen nicht tun. Redner empfahl daher zunächst Annahme des paritätischen Schlichtungsausschusses, wie er im Tarif vorgelesen ist. Nach Fällung des Schlichtungsausschusses sollten weitere Entschlüsse gefasst werden.

In der Zwischenfrage kam einmütig die Empörung über das schamlos überhöhte Verhalten der Arbeitgeber zum Ausdruck. Es wurde gefordert, sich zu einem Kampf vorzubereiten, und auch der Öffentlichkeit durch die Presse be-

richtet werden. Die Danziger Bevölkerung habe ein Recht zu erfahren, was die Vertreter der Arbeiter für die Schlichtungsausschüsse anrufen. Heute werden auch die Danziger Mühlenarbeiter zu der Situation Stellung nehmen.

Wasserstandsberichte am 20. Juni 1923.

18.6. 19.2.	Kurzebrück	+ 1,77	+ 1,70
18.6. 19.30	Montanerspitze	+ 1,28	+ 1,20
18.6. 19.6.	Dieckel	+ 1,26	+ 1,15
17.6. 18.6.	Ditzkau	+ 1,46	+ 1,36
17.6. 18.6.	Einlage	+ 2,56	+ 2,52
19.6. 20.6.	Schleimhohl	+ 2,76	+ 2,72
19.6. 20.6.	Nogat		
19.6. 20.6.	Schönan O. P.	+ 6,71	+ 6,70
19.6. 20.6.	Walzenberg O. P.	+ 4,23	+ 4,24
19.6. 20.6.	Neuhofsdorf	+ 2,22	+ 2,20
19.6. 20.6.	Arnswalde		

Verantwortlich: Hr. Volker Ernst Soops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Friedrich Weber, für Inserate Nikolaus Boule, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gebel & Co., Danzig.

Ämliche Bekanntmachungen.

Ausländische private Versicherungsunternehmungen.

Ausländische private Versicherungsunternehmungen - d. h. Unternehmungen, deren Sitz außerhalb des Gebietes der Freien Stadt Danzig liegt - die im Gebiet der Freien Stadt Danzig durch Vertreter, Bevollmächtigte, Agenten oder sonstige Vermittler das Versicherungsgeschäft betreiben sollen, haben bis zum 10. Juli dem Senat - Abt. für Handel und Gewerbe - den Namen und die Wohnung des Vertreters, Bevollmächtigten usw. sowie die Versicherungsbranche anzuzeigen, in denen das Geschäft betrieben werden soll.

Gleichzeitig sind einzureichen:

1. Der Geschäftsplan, insbesondere der Gesellschaftsvertrag oder die Satzung, sofern die Unternehmung auf solchen beruht.
2. Die allgemeinen Versicherungsbedingungen, Versicherungsscheine, sowie die sonstigen im Geschäftsverkehr mit den Versicherungsnehmern zur Verwendung kommenden Vorbrüche und Tarife.

Ausländische private Versicherungsunternehmungen, die durch das deutsche Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung vor dem 10. Januar 1920 zum Geschäftsbetrieb im Gebiete der jetzigen Freien Stadt Danzig zugelassen sind, haben ferner eine öffentlich beglaubigte Abschrift der Zulassungsurkunde einzureichen.

Ausländische Versicherungsunternehmungen, deren Zulassungsanträge dem Senat bereits vorliegen, sind von vorstehender Anzeige und Einreichung der Urkunden und Drucksachen befreit. Danzig den 19. Juni 1923. (9961) Der Senat. Abteilung für Handel und Gewerbe.

Ostdeutscher Kultur-Verband (Loge Einigkeit)
Donnerstag, d. 21. Juni, 8 Uhr (pünktl.) abends
Hans Böhm
Dichtungen von: Martin Borrman, Alfred Brust, Willibald Omankowski, Paul Zech, Rudolf Wolff. (9915)
Preis d. Plätze: M. 8000, 5000. John & Rosenberg

Mazurka Zoppot
Direktion Adolf Karnbach
Täglich der vornehme
Fünf-Uhr-Tanztee
HERA und LANDO / mondän
GRETE HOFF / russisch
Ballett ZIMMERMANN / klassisch und Spitzentanz
Eigene erstklassige Patisserie 9919

Kleine Anzeigen
in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Elektrische Bahn

Tariferhöhung.

Die hemmungslos fortschreitende Preissteigerung zwingt uns zu unserm Bedauern am 21. Juni dieses Jahres eine Erhöhung der als freibleibend bekannten Preise für Zeitkarten dergestalt vorzunehmen, daß für jede ununterbrochene Fahrt ein Kinderfahrtschein für M. 800 zu lösen ist.

Mit demselben Tage werden mit Genehmigung des Verkehrsausschusses auch die Einzelfahrtspreise wie folgt erhöht:

die 500 M.-Fahrtscheine auf M.	800
" 600 "	1000
" 800 "	1400
" 900 "	1600
" 1000 "	1800

Die Kinderfahrtscheine, sowie die Schülerkarten und Studentenkarten erfahren vorläufig keine Erhöhung.

Die neuen Einzelfahrtspreise sind durch Aushang in den Wagen bekannt gegeben.

Die Direktion.

Herrenstoffe

direkt ab Fabrik noch sehr billig
Günstig auch für Wiederverkäufer

Danziger Tuchhaus

Breitgasse Nr. 31. 9972

GOLD SILBER
auch Bruch, kauft zu höchsten Preisen
Rote Goldeinkaufsstelle
Altstädtischer Graben 74

200 Arbeiterinnen gesucht.
Zigarettenfabrik Hellas, Danzig, Weidengasse. (9947)

Flotte Kartonnagenarbeiterinnen
Rellt bei gutem Lohn sofort ein (9948)
Danziger Verpackungsindustrie A.-G.,
Danzig, Weidengasse 33/33.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper
Heute, Mittwoch, den 20. Juni, abends 7 Uhr:
Dauerkarten C 1.
Improvisationen im Juni
Komödie in 3 Akten von Max Mohr. In Szene gesetzt von Heinz Brede. Inspektion: Emil Berner. Personen wie bekannt. Ende 9^{1/2} Uhr.
Donnerstag, den 21. Juni, abends 7 Uhr: Dauerkarten D 1. „Die spanische Fliege.“ Schwank.
Freitag, den 22. Juni, abends 7 Uhr: Dauerkarten E 1. Zum letzten Male: „Die Ehe im Kreise“. Operette.
Sonntag, den 23. Juni, abends 7 Uhr: Dauerkarten A 2. Ermäßigte Preise. „Johannisfeuer“. Schauspiel.

Gedania-Theater

Schüsseldamm 53/55 9949
Achtung! Heute! Achtung!
Der große Wild-West-Episoden-Film:
„Mit Büchse und Lasso“
in 6 Episoden 34 Akten.
3. Episode: „Gegen Haß und Neid“
4. Episode: „Das Antlitz des Todes“
12 große, äußerst spann. u. sensationelle Akte.
In der Hauptrolle: Eddie Polo.
Ferner: Die großen Lustspielschlager:
„Chaplin im Kino“
„Chaplin auf d. Maskenball“
Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Möbel aller Art
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
sehr preiswert zu verkaufen.
C. Ottenberg, Tischlermeister
Mausegasse 1. Telefon 6522. 9979

Zahn-Kranke
werden sofort behandelt. Neue Gebisse, Reparaturen an einem Tage. Spezialität: Gebisse ohne Platte, Goldkronen usw. mit voller Garantie. Dankschreiben über schmerzloses Zahnziehen. Niedrige Kostendurchrechnung. 9900
Institut für Zahnleidende **Pfefferstadt 71** Durchgeh. Sprechzeit, 8-7 Uhr

Abt.: Neueisen
Ab Lager lieferbar:
Stabeisen
Formeisen
Moniereisen
Bleche
Blech- und Kesselnieten
Drahtnägel
Holz- u. Bekleidungschrauben
Maschinenschrauben
Splinte
Anfragen und Offerten erbeten. 9907

Schrott- u. Eisenhandel A.-G.
Telephon Nr. 1206, 6385 Danzig, Langgasse Nr. 3 Teleg.-Adr.: „Awiaho“.

Abt.: Schrott u. Metalle
Wir kaufen:
Maschinengußbruch
Kernschrott
Ofen-, Topf- u. Brandguß
Drehspäne
Blechschrött
Schneideeisen
Schienen
Abbrüche industr. Anlagen
Altmetalle aller Art
Anfragen und Offerten erbeten. 9907

Stempel & Schilderfabrik
Hering
Marktschlegelgasse 6/7

Stoffe
Futterstoffe
wirklich billig bei (9874)
Gurt Vielesfeldt,
Tuchhandlung,
Frauengasse 10, 1 Tr.

Kaufe Brillanten Perlen Gold Silber Platin
(auch Bruch)
zum höchsten Tagespreis
Goldankaufsstelle
12 Schmiedegasse 12. 9951

Jüngeres Hausmädchen sucht
Frau Lange, (f)
Dorf Graben 44a, 3 Tr.
Junger Invalid sucht Beschäftigung
auf dem Lande oder als Wächter in der Stadt
Angeb. unt. V. 1453 an d. Exped. d. Volksstimme. (f)

Zu verkaufen:
1 Bettgestell u. Nachtsch.
1 Bäckerschrank, 1 Paneel-
dielt, 1 Küchenschiff, 1 Geh-
rockzug, 1 vieradriger
Handwagen. Piotrowski,
Laurentaler Weg 23, 1. (f)

Kaufe Bücher
alt, Art, Klassiker, Romane,
Geschichtswerke, neu und
gebraucht. Angebote unter
E. 1448 an die Expedition
der Volksstimme. (f)

1 Zeltbahn
zu kaufen gesucht. Ang.
mit Preis unter V 1448
a. d. Exped. d. Volksst. (f)

Biollinbogen
mit gutem Haarbezug
zu kaufen gesucht. An-
gebote unter E. 1447 a. die
Exped. d. Volksstimme. (f)

Ende Fahrrad
gebraucht, mit gut. Gummi,
zu kaufen. Angebote unt.
E. 1448 an die Exped.
der Volksstimme. (f)

Komme selbst
u. zahle die höchst. Preise
für Herrenschon, Militärs-
kleider, Betten, Wäsche.
J. Aronowitsch,
4. Damm 12. 9950

Wer wäscht
für jung. Mann Wäsche?
Angeb. unt. E. 1450 an d.
Exped. d. Volksstimme. (f)

Wohnungslust!
Eine aus 1 Zimmer, Kabin,
Küche, Stall u. Keller be-
steh. Wohnung in Olwa,
gegen eine 1-2-Zimmer-
wohnung in Danzig, ohne
Schlicht od. Neufachwasser-
leitend; sucht zu tauschen.
Melldg. unt. V. 1454 an d.
Exp. d. Volksstimme. 9951
Einfach möbliert, sauberes
Zimmer
zum 1. Juli gesucht. Ang.
mit Preis unt. E. 1444 a. d.
Exped. d. Volksstimme. (f)

Möblierte Zimmer, möbl. Wohnungen, Büro- u. Lagerräume
Geschäftsleben sucht
Priv. Wohn. Nachweis
Malton, Pfefferstadt 5.
Jhr. Vermittler kostenlos.
Tel. 7068. 9957

Neue Böden
in Töpfe und dergl.
werden eingesetzt.
Winkler,
Johannisgasse 69. (f)

Der gute Schaput

Danziger Siemensgesellschaft m. b. H.
 Technisches Bureau Danzig, Am Olivaer Tor 1 - Tel. 289, 554, 3594
 Motoren - Zähler - Öeromlampen - Elektrische Koch- u. Holzapparate
Vollständige elektrische Licht- und Kraftanlagen

Landmaschinen und Geräte
Muscate, Betcke & Co.

OIKOS **Stabfußboden**
 Parkett-Fabrik
DANZIG-LANGFUHR im Groß- und Kleinhandel

„POLBAL“
Folsko Baltyckie Towarzystwo Handlowe i Transportowe G. m. b. H., Danzig
 Telegramm-Adresse: „POLBAL“ **Breitgasse 22/23** Tel.: 3255, 3960, 3961, 5422, 3577
 Eigene Kaispeicher sowie große Lager für Holz, Stück- und Massengut

BERGFORD
 Holz-Speditions- und Lager-Gesellschaft m. b. H.
Langgarten Nr. 47 • DANZIG • Tel. 144, 5857, 6501
 Lagerplätze in Strohdiech, Kaiserhafen, Weichselmünde.

 **„OLKA“** **Schokoladen-Werke**
 AKTIEN-GESELLSCHAFT
OLIVA
 Freie Stadt Danzig
 Danziger Straße 26 • Fernspr. Oliva 59

Danziger Essigsprit- und Mostrichfabrik
R. Haffke & Co.
 Kontor und Fabrik: Große Schwalbengasse Nr. 34 □□□□ Telefon Nr. 283

„Massar“
 TRANSIT-HANDELSGESELLSCHAFT M. B. H.
 Langermarkt Nr. 17 III.

Rudolf Prantz, Danzig
 Getreide : Mühlenfabrikate : Hülsenfrüchte : Saaten : Kolonialwaren
 Import **Napfengasse 20, Fernsprecher 5376 u. 5389** Export

c. w. Kühne G. m. b. H. Essig-, Mostrich- und Konserven-Fabrik
DANZIG, Thornscher Weg 11a
 Fernsprecher 84 • Tel.-Adr.: Ceweka
Essig Mostrich Konserven } *Qualität!*

Werbt Leber für **Danziger Volksstimme**

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
 Musterschutz! Ohne Gewähr!

	Dampfverbindung		
(J)	Danzig (Schäferer) - Elbing (Zollam)		
Montag	ab Danzig 8 ⁰⁰ „Pfeil“	ab Elbing 8 ⁰⁰ „Germania“	10 ⁰⁰ „Herta“
Dienstag	ab Danzig 8 ⁰⁰ „Germania“	ab Elbing 8 ⁰⁰ „Pfeil“	5 ⁰⁰ „Pfeil“
Mittwoch	ab Danzig 9 ⁰⁰ „Herta“	ab Elbing 9 ⁰⁰ „Germania“	8 ⁰⁰ „Germania“
Donnerstag	ab Danzig 8 ⁰⁰ „Pfeil“	ab Elbing 8 ⁰⁰ „Pfeil“	10 ⁰⁰ „Herta“
Freitag	ab Danzig 8 ⁰⁰ „Germania“	ab Elbing 8 ⁰⁰ „Germania“	5 ⁰⁰ „Pfeil“
Sonabend	ab Danzig 12 ⁰⁰ „Herta“	ab Elbing 12 ⁰⁰ „Herta“	

Druckfabrik liefert prompt, sauber und billig
 Buchdruckerei J. Gehl & Co.

Mardlewski & Zawacki
 Danzig, Münchengasse 1
 Telefon 6069, 6471 Telegr.-Adr.: „Maraport“
Kolonialwaren-Großhandlung
 Import - Export

 **Elektromotoren**
Elektro-Installationsmaterial
Danziger Elektrowerke
 G. m. b. H. Danzig, Langgarten 47
 Telefon Nr. 2935 Danzig, Langgarten 47
 Telegramme: Elmowerke

Groen & Widdra
 Fernspr. 2204 DANZIG Fischmarkt 36
Zigarren-, Zigaretten- u. Tabakgroßhandlung
 Spezialität:
 Großes Sortiment in Uebersee-Ranchtabaken

Bernhard Silberschein
 Petersiliengasse 10/11
Bernsteindrechslerei u. Reparaturwerkstatt
 für sämtliche Instrumente.
 Ständiger Ankauf von regalfreiem Rohberstein

Silvapol, Holzindustrie u. -Handel **Krakauer Kämpfe** bei Danzig
 Fernsprecher Nr. 430

Wilhelm, Weiss & Co. G. m. b. H.
 Telegr.-Adr. Weis-Danzig Danzig, Reitbahn Nr. 7 Telefon Nr. 707
Getreide - Oelseen - Künstlicher Dünger

Max Ellerholz, Danzig
 Judengasse Nr. 26
 Säcke, Fläse, Polstermaterialien, Stränge, Seile, Gurte, Halfter, Sackband, Bindegarn, Hanf- u. Papierbindfäden, Wäscheleinen, Schenertücher, Textilwaren
 Spezialität: Gebrauchte Säcke für alle Zwecke. Stets sortiertes Lager.

Danziger Holz-Kontor Aktiengesellschaft **Milchkannengasse 28/29**

Baltimex G. m. b. H.
 Import **Danzig, Langgasse 35** Export
 Lebensmittel, Kolonialwaren, Mehl, Speise- u. technische Fette

Schmalenberg's Weinbrand
 Edelbrand - Feinbrand
die Marken des Kenners!



DANZIGER HOLZEXPORT, Isidor Goldberger
 Telefon: Nomen 4482 DANZIG Vorstädter Graben 44b
 Telegramm-Adresse: „DAHOLGO“ DANZIG

S. & N. Rechenmaschinen
 Felix Jacobsohn - Hundegasse 105 - Telefon 571

Zuckerwarenfabrik
Otto Russau, Danzig
 Veranlagungen: Langgarten 4, Altschl. Graben 75

Danziger Brotfabrik G. m. b. H.
 Elbinggasse 75
Brotfabrikation und Feinbäckerei.

Molkerei Friedrich Dohm G. m. b. H.
 Filialen:
 Altschl. Graben 25 | Pflögenstadt 42
 Hausdor 1 | II. Damm 1
 " " 73 | Rähm 13/14
 Kasubischer Markt 1c | Langfuhr, Hauptstr. 119
 Langgarten 103 | Neuschottland 15
 Rohngasse 5 | Schillitz, Karth. Str. 107
 Sebald 15 | Zoppot, Danzig Str. 55
 Schwalbengasse 5 | " Seestr. 41

Gebr. Hornberger
 Leder u. Schuhwaren-Veredlung
 Danzig, Fischmarkt Nr. 12

 **LIKÖNER**
 in der ganzen Welt!

E. G. Gamm's Kernseife
 Seifenpulver und Bleichmittel
 bekannt und bewährt! Überall erhältlich!

H. Filbrandt, Breitg. 14
 Tel. Nr. 1162
 Wurst-, Bad-, Würstchen-, Schinken-
 - Aufschnitt und Wurstwaren -
 sind sehr zu empfehlen.